10tes Heft

zu 9136
14 Zettel

718

8 Bl. (45t)





V.

Der Hamster.

Es zog der schnöde Geitz bey einem Hamster ein,
Nie mag ein Thier so karg, wie er gewesen seyn.
Er schwatzte stets von Korn, und träumte nur von Garben,
Sein Abgott war Gewinnst, sein Zweck sich reich zu darben.
Der Bissen that ihm weh, den er des Tages aß,
Die Früchte schmeckten ihm, die er nicht selbst besaß,
Und endlich ließ der Filz sein Weib vor Hunger sterben,
Er that es, o des Schimpfs! um mehr von ihr zu erben.
Er ward im Hamsterrath auch peinlich angeklagt,
Die Mordthat im Verhör von Zeugen ausgesagt,
Und von dem Thäter selbst, in den verjährten Banden,
Vielleicht aus Überdruß freywillig eingestanden.
Man ließ, was fehlte mehr? den Rechten ihren Lauf,
Und viele knüpften ihn schon in Gedanken auf,
So sicher schien sein Tod. Allein das Urtheil wollte,
Daß er so fort der Haft entlassen werden sollte,
Und weil, so schloß es sich, Beklagter selbst bekannt,
Daß seine Frau den Tod durch seine Kargheit fand,
So werden ihm von uns, sich besser zu verpflegen,
Zwey Scheffel Korn geschenkt, und das von Rechtes wegen.

Die ganze Hamsterwelt ward auf die Richter toll,
Wer ist des Todes werth, wenn dieser leben soll?
Macht man den Frauenmord zu einem Mitteldinge,
Beschenkt man einen Schelm, der noch zu gnädig hinge?
So sagte jedermann, der Geitzhals läßt sie schreyn,
Er scharret das Geschenk in seine Speicher ein,
Er ißt vor Geitz nicht mehr, die Furcht wehrt seinem Schlafe,
Er starb bey seinem Schatz, und das war seine Strafe.





VI.

Die Mäuse.

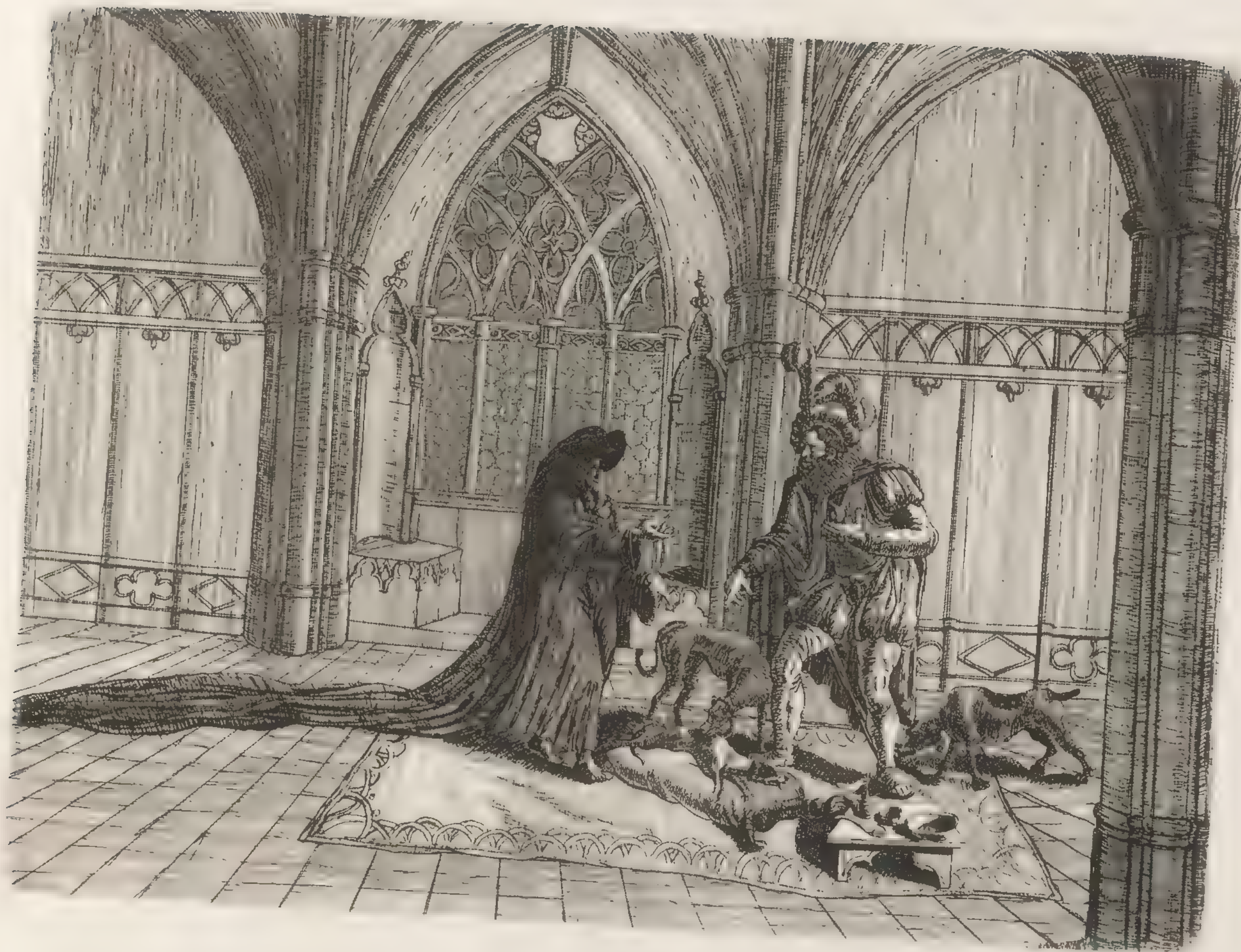
Es sprach unlängst im Rath der Mäuse
Ein junger Rathsherr von der Reise,
Die er gethan, und was dabey
Ihm selber zugestoßen sey.
Was unter finstrer Dächer Höhlen
Er hörte, schmeckte, sah und roch,
Berührte, speiste, fand, bekroch,
Das wußt' er deutlich zu erzählen.

Ja, fuhr er fort, auf manchen Böden
Sind Thiere, die wie Mäuse reden,
Sie sehn uns gleich von Kopf zum Bauch,
Sie sind geöhrt, wie wir, und rauch.
Doch, hört, ich sage keine Lügen,
Sie hüllen sich, so groß als klein,
In dünne braune Mäntel ein,
Darinnen sie wie Vögel fliegen.

Da riefen zwey erfahrne Greise,
Du Narr, das waren Fledermäuse,
Die man hier täglich sehen kann,
Um dieser willen durfte man
Dich nicht in fremde Länder senden.

*

Und so verreisen viel ein Lehn,
Um in Paris ein Ding zu sehn,
Das sie umsonst zu Hause fänden.



VII.

Der Kobold.

Die Zeit zermalmet Stahl und Stein,
Thron, Schönheit, Schwert und Buch zerstiebt durch ihre Feile,
Sie wirft auch Mausoleen ein,
Ihr Zahn vertilgt die Vorurtheile.
Jetzt ist nichts unterm Himmel leer,
Jetzt darf die Erde sich, trotz Ketzermachern, drehen,
Jetzt schmäucht man keine Hexen mehr,
Jetzt kann ich ohne Furcht auf Gegenfüßlern stehen.
Ich lobe mir die Zeit, in der wir jetzo sind,
Wenn unsre Väter, wie wir lesen,
Der Eitelkeit mehr feind gewesen,
So sind wir Kinder nicht so blind.

Als noch der böse Nix die Wöchnerinnen schreckte,
Der Kobold hübsche Mädchen neckte,
Die weiße Frau dem Knecht das Deckebette nahm,
Und der verwünschte Mönch des Nachts zur Köchinn kam,
Ließ auch auf einer Burg ein Poltergeist sich sehen,
Klein wie ein Zwerg, vom Ansehn alt,
Wie ein bejahrter Greis gestalt,
Gekleidet, wie die Pilgrims gehen,
War je ein Kobold lobenswerth,
So war es dieser hier: er stand vor Stall und Herd,
Doch durfte man durch Spott es nicht mit ihm verderben,
Sonst folgten Schläge, Beulen, Scherben.
Dabey besaß er auch die Kunst zu prophezeyn,
Nie fiel ein Sterbenstag bey seiner Herrschaft ein,
Da man nicht, eh der Fall geschehen,
Den Zwerg in Boy verhüllt gesehen.

So suchte dieß Gespenst durch Dienst und guten Rath
Dem Geisterpöbel vorzudringen,
Ich will nur einen Streich besingen,
Den allerklügsten Streich, den je ein Kobold that.
Es sah das Schloß nicht ohne Schauer
Ihn plötzlich in der tiefsten Trauer,
Ein abgekrämmter Hut, der fast den Mann verbarg,
Ein ungeheurer Flor, der sich nicht enden wollte,
Dieß alles wies, daß bald ein Großer sterben sollte.
Die meisten deuteten es auf des Burgherrn Sarg,
Viel riethen auf den Sohn und Erben,
Ja mancher sah sie beyde sterben.
Man rieth sich endlich ungesund;
Indessen starb des Burgherrn Hund.

Hier hörte man den Herrn auf seinen Kobold schmälen,
Was? willst du einen Hund zu meiner Freundschaft zählen?
Nur nicht so hitzig, rief der Geist,
Wer ward von dir geküßt, aus deiner Hand gespeist?
Wer lag an deiner Brust? Wer schlief in deinen Armen?
Wer war dein Augentrost, und fand bey dir Erbarmen?
Wer anders, als dein Hund? es fiel mir also ein,
Daß er vielleicht dein Bruder wäre.

*

Hier schämte sich der Herr. Du, merke dir die Lehre,
Wer Thier' als Menschen liebt, der scheint kein Mensch zu seyn.



VIII.

Die Kinder.

Zwey Kinder spielten einst hart an des Piko *) Fuß,
Und faßten kühnlich den Entschluß,
Um ihre Fertigkeit zu zeigen,
Des Berges Gipfel zu ersteigen.
Sie mochten kaum zehn Schritt hoch seyn,
Da hörte man sie jauchzend schreyn:
O welch entzückendes Vergnügen!
Wir haben schon den Berg erstiegen.

*) Piko, der höchste Berg in der Welt, auf der Insel Teneriffa.

*

Es blies sich einer auf, und sprach:
Ich gehe der Gelehrtheit nach,
Ein anderer rief: Vernehmt, daß ich nach Weisheit reise;
Kaum hatten sie fünf Schritt gethan,
So schrien sie: Menschen! seht uns an,
Ich bin gelehrt, und ich bin weise.